

Bevor man zu Ehren kommt

Sollte sie oder sollte sie nicht? Vierhundert Meter vor der Ziellinie liefen Patricias Beine normal, ihre Gedanken jagen sich aber noch.

Eigentlich jagen sich ihre Gedanken schon viel zu lange. Jagen sich ihre Gedanken nicht schon ihr halbes Leben lang? Wer wusste das schon.

Sie jagen sich aber sicher seit einer halben Stunde. Da hat nämlich ihre schärfste Konkurrentin zu ihr gesagt: „So, du Trainingsweltmeisterin, wirst du heute wieder Zweite?“

Und da war es wieder. Dieses Gefühl, als würde ihr jemand die Faust in den Bauch schlagen. Patricia wurde schlecht und weil niemand ihre Tränen sehen soll, hatte sie sich im Stadions-WC eingeschlossen.

Dort hat sie allem seinen freien Lauf gelassen. Frustriert hat sie die die Wand angestarrt. Schwarz auf Plättli stand dort: „*Bevor man zu Ehren kommt, muss man Bescheidenheit lernen*“

„Hm“, dachte Patricia. „Bescheidenheit lebt vom Respekt und kann sich zu Gunsten anderer zurücknehmen.“ Eigentlich wollte sie Bescheidenheit leben, obwohl das sicher nicht alle wollten, die auf dem Weg zur Ehre rannten. Denn die Ehre des Siegers konnte auch den Neid der Verlierer auslösen und dass wiederum kann starke Spannungen erzeugen.

Spannungen, welche sie nicht aushalten konnte. Würde sie vielleicht deshalb immer wieder Zweite? Nachdenklich ging Patricia an den Start.

Nach dem Startschuss liefen ihre Beine das antrainierte Programm ab, ihre Gedanken geben aber noch immer keine Ruhe.

Sie sagen: „Lebt der wahre Saboteur etwa nicht in meiner schärfsten Konkurrentin, sondern in mir selber?“

Ist mein überhöhter Anspruch nach Harmonie dafür verantwortlich, dass ich im Wettkampf nicht die Leistungen bringe, welche ich im Training lieferte?

Kann ich bis heute nicht gewinnen, weil ich unbewusst, den Neid der Andern nicht aushalten will? Und meine ich dabei auch noch fälschlicherweise, dass es sich dabei um echte Bescheidenheit handle?“

Bei diesen Gedanken kam Patricia fast ins Stolpern.

Aber dann denkt sie weiter: „Ja aber wenn das so ist, dann müsste ich im Wettkampf, mein Harmoniebedürfnis zu Gunsten meiner Lebensfreude etwas zurücknehmen und fröhlich anstatt traurig drauf los brettern. Mein Rennen wäre dann nicht mehr von einer falschen, sondern von einer echten Bescheidenheit bestimmt. Und jetzt? Soll ich mir jetzt erlauben glücklich zu werden oder soll ich nicht?“

Zweihundert Meter vor dem Ziel fällt Patricia eine Entscheidung.

Ihre Beine zogen einen unwiderstehlichen Spurt an,
ihre Gedanken kamen zur Ruhe,
und das Publikum tobt!

Textgrundlage: Spr. 15,33

© Kopierrechte: Adrian Hofmann, Katechet und dipl. Bibelerzähler